



## Die Autoversteherrinnen

**WENN FRAUEN FAHREN** Zwei Wienerinnen wollen der Autobranche in Frauenangelegenheiten auf die Sprünge helfen und haben zum besseren Verständnis der allgemeinen Sachlage einen Ratgeber geschrieben, der kein Frauenbuch sein will und es doch ist.

Das Auto durch die Gender-Brille zu betrachten ist eigentlich eine seltsame Sache: An sich verhält sich so ein Auto ja geschlechterneutral. Es ist. Fährt. Und fertig. Was der oder die jeweilige, der oder die es benützt, damit macht, ist dem- oder derjenigen überlassen. Sollte man meinen. Weil

die Geschlechterfrage menschheitsimmanent und damit weit älter ist als das Automobil, musste es davon unweigerlich erfasst werden, ob es wollte oder nicht.

Und so kamen Klischees, Vorurteile und Missverständnisse auf die Welt. Die so eigentlich nicht sein müssen.

Das haben sich jedenfalls zwei Wienerinnen gedacht und 2009 ein Unternehmen gegründet, das sich der geschlechterspezifischen Aufklärung des Autothemas verschrieben haben. Weil Fakten die beste Handhabung gegen Polemik sind, trachten Silvia Sverak und Petra Marada-Seletzky, jene beiden

Frauen, die hinter „Die Mobilistin“ stehen, Fachwissen per Studien, Umfragen und interdisziplinären Fachgesprächen zu sammeln.

Und die Branche reagiert rege. Man stehe dort dem Thema Frau ein bisschen hilflos gegenüber, sagt Silvia Sverak, die als Tochter eines Wiener

Autohauses von Kindesbeinen an einschlägig unterwegs war und früh bemerkte, dass ihre Mutter im Geschäft von Frau zu Frau autorelevante Dinge anders erklärte als ein Mann.

Silvia Sverak und Co-Mobilistin Petra Marada-Seletzky, die aus dem Bereich Profikommunikation kommt und sich zur In-Deep-Erfassung des Themas zu einer späten Automechaniker-Lehre entschlossen hat, haben beim Mystery Shopping verblüfft ganz unglaubliche Verhaltensmissstände erlebt und daraufhin eine Studie in Auftrag gegeben, um zu erheben, wie Frauen beim Autokauf idealerweise beraten werden wollen. Ihre anfängliche Vermutung, dass Bedarf nach Begleitung und externer Hilfestellung gegeben wäre, die „Die Mobilistin“ liefern könnte, hat sich dabei als falsch erwiesen. Es gehe vielmehr um eine entsprechende Schulung des Verkäufers, der dabei nicht unbedingt selbst weiblich sein müsse. Frauen, das ergab die Studie, würden sich durchaus gerne von Männern beraten lassen, diese sollten aber mit dem fremden Wesen Frau umzugehen wissen.

Autohauses von Kindesbeinen an einschlägig unterwegs war und früh bemerkte, dass ihre Mutter im Geschäft von Frau zu Frau autorelevante Dinge anders erklärte als ein Mann.

Silvia Sverak und Co-Mobilistin Petra Marada-Seletzky, die aus dem Bereich Profikommunikation kommt und sich zur In-Deep-Erfassung des Themas zu einer späten Automechaniker-Lehre entschlossen hat, haben beim Mystery Shopping verblüfft ganz unglaubliche Verhaltensmissstände erlebt und daraufhin eine Studie in Auftrag gegeben, um zu erheben, wie Frauen beim Autokauf idealerweise beraten werden wollen. Ihre anfängliche Vermutung, dass Bedarf nach Begleitung und externer Hilfestellung gegeben wäre, die „Die Mobilistin“ liefern könnte, hat sich dabei als falsch erwiesen. Es gehe vielmehr um eine entsprechende Schulung des Verkäufers, der dabei nicht unbedingt selbst weiblich sein müsse. Frauen, das ergab die Studie, würden sich durchaus gerne von Männern beraten lassen, diese sollten aber mit dem fremden Wesen Frau umzugehen wissen.

Das läuft bei uns auf individuelle Nachhilfe hinaus. Während es in Deutschland näm-

lich den Beruf des gelernten Automobilverkäufers gibt, ist Österreich ein Land der Autodidakten. Die Mobilistinnen sehen es also z. B. als dringende Aufgabe – in Zusammenarbeit mit Innung und Wirtschaftskammer –, da Abhilfe zu schaffen. Und die Branche ist durchaus interessiert. Sverak und Marada-Seletzky haben weiters die Absicht, Autohäuser und Werkstätten in Österreich nach ihrer „Frauenkompetenz“ zu zertifizieren, wobei derzeit noch an den Kriterien und Grundlagen für die Transparenz dieser Einstufung gearbeitet wird.

Um in der Zwischenzeit persönlich am verbesserten Verständnis der allgemeinen Sachlage zu arbeiten, haben die beiden Wienerinnen kürzlich einen Ratgeber geschrieben, der übersichtlich alles Wissenswerte von ABS bis Zündschloss behandelt. In den 151 knappen Kapiteln steht zwar im Grunde auch nicht mehr, als auf den Info-Seiten der Automobilklubs zu finden ist, allerdings ist es weit unterhaltsamer geschrieben. Kaum ein Klischee wird dabei ausgelassen, aber wer in den Wald geht, wird es auch nicht vermeiden können, Bäumen zu begegnen.

Susanne Hofbauer

## Leben in Bewegung



**Silvia Sverak und Petra Marada-Seletzky: Für Hasen nicht bremsen - Was frau am Steuer wissen sollte**  
Edition a. März 2011, gebunden, 208 Seiten, ISBN: 9783990010259, 19,95 Euro  
Mehr zum Beratungsunternehmen der Autorinnen unter [www.mobilistin.com](http://www.mobilistin.com)

### Buch

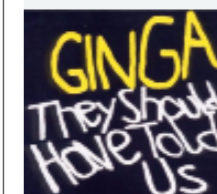
#### Bibel, nicht Fibel

Wohl nicht zufällig zum 125-jährigen Jubiläum von Bosch ist die 27. Auflage des Kraftfahrtechnischen Taschenbuchs erschienen. An der Dicke dieses Standardwerks für alle, die Genaueres über das Automobil wissen wollen, lässt sich am schönsten der technische Fortschritt und die wachsende Wissensvielfalt ablesen. Der Wälzer hat mittlerweile 1268 Seiten und nennt sich tatsächlich noch immer Taschenbuch. Es gibt ihn übrigens seit 76 Jahren.

Der Inhalt beginnt mit Grundlagen der Physik und Mathematik und setzt sich fort mit Werkstoffkunde und Verbindungstechniken. Selbstverständlich ist auch der Abgasgesetzgebung viel Platz eingeräumt. Den größten Dickenzuwachs hat das Werk naturgemäß über jene Kapitel erfahren, die sich mit Elektronik auseinandersetzen. Eine bedeutende Rolle spielen nunmehr auch die Assistenzsysteme. Erstaunlich auch, welche Vielfalt es inzwischen bei den Licht- und Scheinwerfersystemen gibt.

**Bosch: Kraftfahrtechnisches Taschenbuch**  
Standardwerk für alle, die wirklich Genaues über das Auto wissen wollen. 1268 Seiten. Verlag Vieweg+Teubner. € 11,00

### Musik



**GINGA: THEY SHOULD HAVE TOLD US**  
Genau: Das hätten sie uns sagen müssen. Dass so was geht. Popmusik aus Österreich. Sehr jung, mit einer ganz großen Stimme (der enorm wandelbaren von Frontman Alex Konrad), eingängig, dabei aber kein Gramm abgeschmackt und mit verdammt interessanten musikalischen Einfällen durchwirkt.

Ginga sind jedenfalls ein ziemlicher Hammer mit großem Entwicklungspotenzial. Letztes Jahr sind sie auf dem Popfestival in Wien als Konzert-Act durchgestartet, seither sind Geneigte hellhörig, und was bei ihren Live-Acts an nachwachsendem Schaffen zu Gehör gebracht wird, hat Klasse. Letztens in Wiener Rindlage, wo der famose Rainer Klang seine bemerkenswerten Goldfisch-Sessions auf einer Mödlinger Wirtshausbühne veranstaltet (mehr auf Facebook). Gingas „They Should Have Told Us“ kam übrigens letztes Jahr als Neuaufnahme auf den Markt. Unter den elf Tracks sind fünf ausgewiesene Höhepunkte, mit dem langsamen „Cinnamon“ in Führung, wegen der Streicher und dem „Up in the bright lights of this song, you still turn me on“. Das hat was. (Monkey Music/Hoanzl)